

## Abstract zur Masterthesis

„Und wo bleiben wir? Über die Wahrnehmung von Kindern bei polizeilichen Einsätzen und die Anforderungen an die Polizei in Situationen häuslicher Gewalt.“  
von Christina Fröhlich

Häusliche Gewalt ist sozialwissenschaftlich gut erforscht. Kriminologisch liegt der Blick vorwiegend auf den erwachsenen Streitparteien im Rahmen von Partnergewalt.

Die vorliegende Arbeit versucht den Blick einerseits auf die Betroffenheit der Kinder bei Partnergewalt zu lenken, andererseits die Wahrnehmung der Kinder in polizeilichen Einsätzen zu untersuchen. Sie geht der Frage nach, inwieweit bei den Polizisten ein Problembewusstsein für die Mitbetroffenheit von Kindern besteht, inwiefern dieses polizeiliche Entscheidungen beeinflusst und welche Handlungsspielräume für polizeiliche Maßnahmen in Bezug auf diese Kinder gegeben sind.

Die Arbeit liefert zunächst einen umfassenden Forschungsüberblick über die deutsche und englischsprachige Literatur zum Thema. Dabei werden die Erfassbarkeit direkter und indirekter Gewaltbetroffenheit von Kindern, die Folgen für die Kinder, sowie besondere Risiko- und protektive Faktoren dargestellt. Herausgearbeitet wird auch, welchen Blick die Kinder auf diese Thematik haben und wem sie sich in diesen Situationen anvertrauen würden.

Ein weiteres Augenmerk liegt auf Interventionsmöglichkeiten zum Schutz von Kindern und Jugendlichen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der polizeilichen Intervention. Neben der Beschreibung praktischer polizeilicher Einsatzabläufe, werden Problemfelder polizeilicher Intervention diskutiert und innovative Interventionsmodelle vorgestellt.

Die Literaturanalyse mündet ein in die Formulierung von Arbeitshypothesen als Ausgangsbasis für die empirische Untersuchung. Diese wird in Form einer Einzelfallstudie im Zuständigkeitsbereich einer Polizeidirektion (Baden-Württemberg) durchgeführt. Dabei werden durch leitfadengestützte Interviews verschiedene Erfahrungs- und Wissensbestände zum Forschungsgegenstand von Polizisten, Mitarbeitern einer lokalen Netzwerkstelle und betroffenen Kinder, bzw. Jugendlichen erhoben. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Problembewusstsein der Polizisten für die besondere Situation der Kinder und den Möglichkeiten, in Akuteinsätzen auf diese Kinder zu reagieren.

Als wesentliches Ergebnis des empirischen Teils wird gefolgert, dass sich ein vorhandenes polizeiliches Problembewusstsein nicht durch entsprechende polizeiliche Konzepte ausdrücke. Trotz eines hohen Standards in der polizeilichen Sachbearbeitung häuslicher Gewalt, müssten für den Schutz und die Unterstützung betroffener Kinder weitere Maßnahmen ins Auge gefasst werden.

In einem Ausblick werden weiterführende Aspekte und Möglichkeiten thematisiert, die eine noch stärkere Sensibilisierung und Vernetzung aller gesellschaftlichen und politischen Akteure für die Mitbetroffenheit von Kindern zum Ziel hat.